

Das wunderbare Gefühl des Fliegens an ...

Flugtagebuch: Zwei Berner auf Weltreise



Le journal de vol de deux Bernois autour du monde



Mitten in ihren Besitztümern für ein Jahr. C'est tout ce qui va les accompagner pendant un an. | Nebelmeer über der Schweiz beim Abflug. Décollage! Mer de brouillard sur la Suisse.

Moritz Leiser

Wohnort: Bern, **Geburtstag:** 15. Mai 1985, **Beruf:** Elektroingenieur FH
Gleitschirmerfahrung: Brevet seit Dezember 2009. Tandempilot seit Dezember 2013. Fluglehrer BAZL seit 2014. Mehr als 600 kurze oder lange Flüge mit zahlreichen Gleitschirmen. Teilnahme am Cross Country Cup 2014.

Gleitschirmfliegen ist... Herausforderung und Entspannung, fokussierte Problemlösung und Sightseeing, Frustration und Freude, Arbeit und Freizeit – alles sehr nah zusammen.

Sonstige Hobbies: Schneesport, Klettern, Technik, Lesen

Eliane Ott

Wohnort: Bern, **Geburtstag:** 7. April 1982, **Beruf:** Technik-Redaktorin
Gleitschirmerfahrung: Brevet seit Dezember 2013. Teilnahme am Cross Country Cup 2014 (Rang 15 bei den Damen). Teilnahme am Swiss Cup 2014 zum Sammeln von Erfahrungen mit Wettbewerben. Teilnahme am Newcomer Challenge 2014.

Gleitschirmfliegen ist... für mich ein wunderbares Erlebnis fernab vom Alltag. Ich liebe es, durch die Lüfte zu gleiten und zu sehen, wie sich die Landschaft unter mir verändert.

Sonstige Hobbies: Snowboard- und Skifahren, Velofahren, Wandern, Klettern, Lesen, vom Reisen träumen

Moritz Leiser

Domicile: Berne. **Date de naissance:** 15 mai 1985.
Profession: Ingénieur électrique.
Expérience en parapente: Breveté depuis décembre 2009. Pilote biplace depuis décembre 2013. Instructeur de vol OFAC depuis 2014. Plus de 600 vols plus ou moins longs avec de nombreuses ailes. Participation à la Cross Country Cup 2014.

Le parapente, c'est... Le défi et la détente, la recherche appliquée de solutions, faire du tourisme, la joie et la frustration, le travail et les loisirs – le tout étroitement lié.

Autres loisirs: Les sports d'hiver, l'escalade, la technologie, la lecture

Eliane Ott

Domicile: Berne. **Date de naissance:** 7 avril 1982.
Profession: Rédactrice technique.

Expérience en parapente: Brevetée depuis décembre 2013. Participation à la Cross Country Cup 2014 (15^e chez les femmes). Participation à la Swiss Cup 2014 pour gagner une expérience en compétition. Participation au Newcomer Challenge 2014.

Le parapente, c'est... Pour moi, une aventure extraordinaire loin du quotidien. J'aime glisser à travers les airs et observer le changement de paysage sous mes pieds.

Autres loisirs: Le snowboard et le ski, le vélo, la randonnée, l'escalade, la lecture, rêver de voyages

Die beiden Gleitschirmerthusiasten Eliane Ott und Moritz Leiser nehmen 2015 eine Auszeit, um mit Rucksack und Gleitschirm die Welt zu bereisen. In ihrem Flugtagebuch erzählen sie von ihren Erlebnissen.



Eliane Ott Moritz Leiser



Leise summe ich die Titelmelodie von Tetris vor mich hin, während ich zum gefühlten zwanzigsten Mal beginne, meinen Rucksack zu packen. Um mich herum liegen Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände in ungeordnetem Chaos. Bis jetzt fand in keinem Versuch jedes Teil seinen Platz. Nur 40 Liter Volumen stehen mir zur Verfügung für alles, was ich in einem Jahr brauchen werde. Wer für kurze Zeit verreist, mag Abstriche beim Komfort in Kauf nehmen. Wer aber ein ganzes Jahr unterwegs ist, kann nicht auf alle Grundbedürfnisse verzichten. Dazu gehört für uns auch das Gleitschirmfliegen.

Im letzten Jahr war es für uns selbstverständlich, bei gutem Wetter jede freie Minute in der Luft zu verbringen. Von unserem Wohnort Bern ist es möglich, in kurzer Zeit an vielen verschiedenen Startplätzen zu stehen. Als wir begannen, eine Weltreise zu planen, war für uns deshalb klar, dass der Gleitschirm nicht zu Hause bleibt.

Die gesamte Gleitschirmausrüstung nimmt aber zusätzliche 50 Liter in Anspruch. Das ginge auch kleiner, aber wir suchten keine Abstieghilfe, sondern einen vollwertigen Gleitschirm mit ansprechender Leistung und viel passiver Sicherheit. Nachdem wir verschiedene

Eliane Ott et Moritz Leiser deux adeptes enthousiastes du parapente, font une pause en 2015 pour parcourir le monde avec un sac à dos et leurs parapentes. Dans leur journal de vol, ils nous racontent leurs aventures.

Je fredonne doucement la mélodie du jeu Tetris tandis que je refais mon sac à dos – pour la vingtième fois, me semble-t-il. Des vêtements et divers équipements sont épargnés autour de moi dans un chaos intréciable. Aucune tentative ne m'a permis de tout faire rentrer, jusqu'à maintenant. Je n'ai qu'un volume de 40 l à ma disposition pour ce dont je vais avoir besoin pendant un an. Quand on voyage pour une courte période, on fait sans doute des concessions en termes de confort. Mais quand on part pour toute une année, impossible de renoncer aux besoins élémentaires. Et pour nous, ça inclut le parapente.

L'an passé, par beau temps, il était évident pour nous de passer chaque minute de liberté dans les airs. Depuis notre domicile à Berne, de nombreux décos sont accessibles en peu de temps. Quand nous avons commencé à planifier notre voyage autour du monde, il était donc tout aussi évident que nos parapentes ne resteraient pas à la maison.

Tout l'équipement de vol nécessite 50 l supplémentaires. On pourrait bien sûr faire moins, mais nous voulons un parapente à part entière et les performances et la sécurité passive qui vont avec, pas simplement un «pare-chute». Après avoir testé plusieurs ailes légères et comparé

neuen Orten erleben

Vivre le vol libre sur de nouveaux sites,
une merveilleuse sensation



Eliane Ott: Start zum Jungfernflug des Reiseschirms. Eliane Ott décolle pour son premier vol avec l'aile qu'elle emportera en voyage.

Leichtschirme Probe geflogen und deren Vor- und Nachteile verglichen hatten, wurden wir beim Kea von Sky Paragliders fündig: er erfüllte alle unsere Anforderungen. Alexandre Paux und sein Team von MCC Aviation empfingen uns wie gute Freunde. Neben den Schirmen seiner Eigenmarke werden hier auch die Flügel von Sky Paragliders entwickelt. Alexandre erklärte uns die ganze Ausrüstung und gab uns Tipps zum Notschirmenbau und für die Reparaturen. Nach diesem Besuch waren wir uns sicher, den richtigen Partner für unsere Weltreise gefunden zu haben.

Das hohe Zen des Packens – viel Geduld und grosse Arbeitsfläche helfen sehr. Faire ses bagages, une discipline du zen – la patience et beaucoup d'espace, ça aide. | Hoch über La Cumbre (Moritz Leiser). Loin au-dessus de La Cumbre (Moritz Leiser).



leurs avantages et inconvénients, nous avons opté pour la Kea de Sky Paragliders, qui a répondu à toutes nos exigences. Chez MCC Aviation, Alexandre Paux et son équipe nous ont accueillis comme de bons amis. En plus des ailes de sa propre marque, il développe aussi les ailes Sky Paragliders. Alexandre nous a présenté tout l'équipement, donné des conseils pour le montage du secours et les réparations. Cette visite nous a convaincus: nous avions trouvé le bon partenaire pour notre voyage autour du monde.



*ansetzen
langen Aufbau,
chen, wobei der Zustand
... Silberhornhütte nach Gim...
dem Nebel dahin vegetiert.
Piloten verkünden beim War...
les Anfängers gibt es viele "...
einer Amerikanerin einen tollen*

Wieder ist der Rucksack voll, bis oben, und diesmal passt auch fast alles rein. Ich leere nochmals alles aus und beginne von vorn. Brauche ich wirklich alles, was hier liegt? Habe ich etwas vergessen? Sechs Tage bleiben uns, dann beginnt unsere Reise. Im ersten Teil möchten wir fünf Monate durch Südamerika reisen, trampen, laufen und vor allem fliegen. Argentinien, Chile, Bolivien und Peru stehen auf dem sehr flexiblen Programm. Die Route soll durch Wetter, Begegnungen und Erlebnisse bestimmt werden. Wir sind keine Profisportler, wollen keine Geschwindigkeits- oder Distanzrekorde brechen, sondern das wunderbare Gefühl des Fliegens an neuen Orten erleben. Neben den fliegerischen Aspekten interessiert uns auch, wie die Einheimischen so ticken, was ihre Traditionen sind und was das Leben in den von uns bereisten Ländern beinhaltet.

Los geht die Reise

Sechs Tage vergehen wie im Flug, wenn man sie mit Reisevorbereitungen verbringt. Plötzlich ist er da, der letzte Abend vor dem Abflug. Die Aufregung ob des Aufbruchs ins Ungewisse lässt uns spät einschlafen; der Wecker um 5 Uhr ist gnadenlos. Als wir aber im Flugzeug sitzen und einen letzten Blick auf die von einem Nebelmeer bedeckte Schweiz geniessen, sind wir gute Dinge.

Bei der Flugbuchung haben wir uns für einen verlängerten Stopover in Miami entschieden. Während acht Tagen erkunden wir Miami Beach, die Keys und den Everglades National Park. Die schiere Flachheit des Geländes und die Vegetation laden nicht zum Fliegen ein. Wir packen die Schirme nur einmal für ein wenig Groundhandling in den Everglades aus.

Nach der Weiterreise und einigen heißen Tagen in Buenos Aires wollen wir endlich fliegen. Nächster Stopp: La Cumbre, wo 1999 ein PWC stattfand. Wir quartieren uns im gemütlichen Fliegerhostel des Fluglehrers Pablo «El Turco» Jaraba ein. Wie wir später feststellen, sind die Spitznamen hier wichtig; Pablo ist ein sehr verbreiteter Name. Der zweite Fluglehrer hier heißt ebenfalls Pablo, wird aber von allen «El Condor» genannt, weil er bei seinem ersten Flug einem Kondor nachflog und seinem Instruktor damit den Angstschweiß auf die Stirn trieb.

Von den Locals lassen wir uns erst mal die Besonderheiten des Fluggebiets erklären. Das ist wegen der Sprachbarriere gar nicht so einfach, aber mit Hilfe der anderen Gäste trotzdem möglich. Das Wetter sei schlecht für die nächsten Tage, erfahren wir. Der Wind sei zu stark und komme aus der falschen Richtung. Außerdem müsse man immer die spärlich vorhandenen Landemöglichkeiten im Auge behalten. Von oben sehe alles grün aus, aber das seien Dornenbüschel. «You'd probably bleed to death», war der aufmunternde Kommentar von Allan, dem Australier, zu einer möglichen Landung in eben diesen. Auch sollte man hier nicht ohne Funk fliegen, weil die einzigen, die nach einem Unfall rettend herbeieilen, die anderen Piloten seien. Wir hatten gehofft, dass unsere GPS-Tracker mit SOS-Funktion das Funkgerät überflüssig machen... Freudlicherweise stellt uns El Condor zwei seiner Funkgeräte zur Verfügung.

Une fois encore, le sac à dos est plein à ras-bord, et cette fois, presque tout a trouvé sa place. Je le vide à nouveau et recommence depuis le début. Est-ce que j'ai vraiment besoin de tout ça? Est-ce que j'ai oublié quelque chose? Notre voyage débute dans six jours. Dans un premier temps, nous voulons passer cinq mois en Amérique du Sud, voyager, faire du stop et surtout voler. L'Argentine, le Chili, la Bolivie et le Pérou font partie de nos plans très flexibles. La météo, les rencontres et les expériences vécues détermineront notre itinéraire. Nous ne sommes pas des sportifs professionnels qui cherchent à battre des records de vitesse ou de distance, nous voulons simplement vivre la merveilleuse sensation du vol libre sur d'autres sites. En plus des aspects liés au vol, ce qui nous intéresse, c'est de voir comment les gens conçoivent l'existence, quelles sont leurs traditions et de quoi la vie est faite, dans les pays que nous allons traverser.

Début du voyage

Six jours, ça passe vite quand on prépare un tel voyage. Soudain, c'est la veille du départ. Excités à l'idée de partir vers l'inconnu, nous nous endormons tard. À 5 h, le réveil sonne, impitoyable. Mais une fois assis dans l'avion, nous sommes pleins d'espoir lorsque nous jetons un dernier coup d'œil à la Suisse couverte d'une vaste couche de brouillard.

Lors de la réservation, nous avons opté pour une halte prolongée à Miami. Nous passons huit jours à explorer Miami Beach, les Keys et le parc national des Everglades. Le terrain quasiment plat et la végétation n'invitent pas au vol libre. Nous ne sortons nos ailes qu'une fois pour faire un peu de maniement au sol dans les Everglades.

Nous poursuivons notre voyage et après quelques journées très chaudes à Buenos Aires, nous voulons enfin voler. Prochaine étape: La Cumbre, où a eu lieu une PWC en 1999. Nous prenons nos quartiers dans l'agréable auberge pour pilotes de l'instructeur de vol Pablo «El Turco» Jaraba. Nous constatons bientôt qu'ici, les surnoms sont importants – Pablo est un prénom très répandu. Le deuxième instructeur local aussi s'appelle Pablo, mais tout le monde l'appelle «El Condor» parce que lors de son premier vol, il a suivi un condor et donné des sueurs froides à son propre instructeur.

Nous laissons d'abord les locaux nous expliquer les particularités du site. Avec la barrière de la langue, ce n'est pas évident, mais nous profitons de l'aide d'autres hôtes et ça fonctionne bien, finalement. Nous apprenons que les prévisions ne sont pas bonnes, pour les prochains jours. Le vent, trop fort, souffle dans la mauvaise direction. En plus, il faut savoir que les atterrissages potentiels sont rares. Du ciel, tout est vert, mais il s'agit de buissons épineux. «You'd probably bleed to death», voilà le commentaire encourageant d'Allan, un Australien, concernant un tel atterrissage. De plus, il faut une radio, parce qu'ici, les seuls qui viennent au secours d'un pilote accidenté, ce sont les autres pilotes. Nous avions espéré que notre traceur GPS avec fonction SOS suffirait... Mais El Condor a la gentillesse de nous prêter deux radios.

En attendant le beau temps

Nous décidons de rester ici et d'attendre de pouvoir voler. Nous pas-

Everglades National Park, Groundhandling auf dem Flamingo Campground. Pilot: Eliane Ott. *Maniement au sol dans le parc national des Everglades, au Flamingo Campground. Pilote: Eliane Ott.* | Eindrückliches Stück Fleisch, ein Matambre, was übersetzt so viel bedeutet wie Hungerkiller. *Matambre, une belle pièce de viande – littéralement un «tue la faim».*



„... des SAV-Pädagogikum... Flugschülers vor seinem er... Publikums geht es... zum des Grafikdesigns geopf... wofür meine Leidenschaft... „fürlichen Selektion“ stehen... von Franz bleiben von... ausen, die gleich... Reidseitig offe... ruhige“

Warten auf Flugwetter

Wir entscheiden uns, hier zu bleiben und Flugwetter abzuwarten. Die Tage vertreiben wir uns mit Wandern und Biken in den umliegenden Hügeln. Als wir den Startplatz Las Gemelas in Capilla del Monte zu Fuss erkunden wollen, stehen wir nach einigen Kilometern vor einem verschlossenen Tor. Als kurz darauf der Besitzer erscheint, erklärt er uns, dass wir das Gelände heute nicht betreten können. Wir sind erstaunt, dass ein Berg in Privatbesitz ist, sind wir uns doch von zu Hause anderer gewöhnt.

Am Abend versammelt sich die ganze Fluggemeinde im Hostel zum Asado, einer typisch argentinischen Grillparty. Star des Abends ist, neben dem Fleisch, der Grillmeister, der während des Essens mit viel Applaus bedacht wird. Wir fühlen den lokalen Piloten auf den Zahn, um zu erfahren, wie es mit Hike & Fly und alternativen Start- und Landeplätzen stehe. Schnell wird aber klar, dass es am Hauptstartplatz Cuchi Corral so oft und gut fliegt, dass sich fast niemand die Mühe nimmt, zu Fuss auf einen Berg zu klettern. Auf die Hügel führen auch keine Straßen, sondern höchstens Trampelpfade zwischen Dornbüschchen..., die auch mal mitten im Dickicht aufhören können. Dazu kommen die Landeschwierigkeiten. Schlechte Voraussetzungen also für längere Biwakflüge, wie wir sie uns vorgestellt hatten.

Endlich fliegen

Als sich nach vier Tagen endlich besseres Wetter anmeldet, sind nicht nur wir froh: Die Ladefläche des alten Pickup-Trucks ist voll beladen mit Gleitschirmen und Piloten. So holpern wir über die unbefestigte Strasse Richtung Startplatz. Dieser liegt am Rand eines Hochplateaus und bietet Ausblick auf das Flussbett des Rio Pintos und die dahinterliegende, unbewohnte Ebene. Wer hier absäuft, hat einen langen Weg vor sich; dafür aber einen riesigen Landeplatz mit Bademöglichkeiten. Wir wollen nicht baden, sondern fliegen. Darum beobachten wir die anderen Piloten und starten erst, als sich die meisten in der Thermik halten können. Während Eliane nach dem Start direkt den Lift erwischt, kämpfe ich lange um jeden Höhenmeter. Die Mühe lohnt sich, und, nachdem wir uns in einer starken Thermik durch eine Windscherung 1000 Meter über dem Startplatz durchgekämpft haben, werden wir mit einem Weitblick auf die Sierras Chicas im Osten, die Sierras Grandes im Westen und eine Salzwüste im Norden belohnt.

Nachdem wir uns am ungewohnten Panorama sattgesehen habe, beschliessen wir, die acht Kilometer zum Hostel zurückzufliegen. Entlang der Strasse fliegen wir mit stetem Steigen Richtung La Cumbre. Über dem Hostel kreisend entscheiden wir uns kurzfristig, den Sprung an die Sierras Chicas unter die Flügel zu nehmen. Kurz nach La Cumbre zwingen uns aber menschliche Bedürfnisse zur Landung. Kaum am Boden, werden wir von einer Schar Kinder umkreist, die uns beim Schirmpacken helfen möchte und uns mit unzähligen Fragen bombardiert. Alle begleiten uns auf dem Weg in die Stadt. Später, während wir im Schatten eines grossen Baums unser Landebier geniessen, sind wir uns einig: Für solche Flüge lohnt es sich, auf gutes Wetter zu warten.
www.globegliders.ch

sous nos journées à faire des randonnées ou du VTT sur les collines environnantes. Alors que nous voulons nous rendre à pied au déco de Las Gemelas, à Capilla del Monte, nous nous retrouvons devant un portail fermé à clé au bout de quelques kilomètres. Le propriétaire apparaît bientôt et nous explique que nous ne pouvons pas accéder au terrain aujourd’hui. Nous sommes étonnés qu’une montagne puisse être une propriété privée – à la maison, les choses sont différentes.

Le soir venu, toute la communauté de libéristes se retrouve à l’auberge pour un asado, une soirée grillade argentine typique. Outre la viande, la star de la soirée, c’est le chef des grillades qui reçoit des applaudissements nourris au cours du repas. Nous nous renseignons auprès des pilotes locaux sur les alternatives en matière de Hike & Fly, de décos et d’atterros. Nous rendons vite compte qu’au déco principal de Cuchi Corral, ça vole si souvent et si bien que presque personne ne se donne la peine de monter à pied sur une autre montagne. Il n’y a pas non plus de routes qui montent sur les collines, à peine des chemins entre les buissons épineux... qui peuvent parfois s’arrêter au beau milieu des broussailles. Sans parler des difficultés pour se poser. Pas les meilleures conditions pour les longs vols bivouac tels que nous les avions imaginés.

Voler, enfin

Quand, après quatre jours, la météo se montre à nouveau plus clémence, nous ne sommes pas les seuls à nous réjouir: la plateforme de transport du vieux pick-up est remplie de parapentes et de pilotes. C'est ainsi que nous montons, cahin-caha par un chemin de terre, vers le décollage. Il se trouve en bordure d'un haut plateau et offre une vue sur le lit de la rivière Rio Pinto et la plaine qui, derrière, est inhabitée. Le chemin du retour est long pour tout pilote qui se pose là-bas; en revanche, l'atterro est immense et on peut se baigner. Nous ne voulons pas nous baigner, mais voler. Nous observons donc les autres pilotes et ne décollons que lorsque la plupart d'entre eux parviennent à tenir dans les thermiques. Tandis qu'Eliane monte tout de suite après le décollage, je me bats longtemps pour le moindre mètre. Mes efforts finissent par payer et après avoir bataillé dans une grosse pompe pour traverser un cisaillement à 1000 m au-dessus du déco, nous sommes récompensés par une vue sans fin sur les Sierras Chicas à l'est, les Sierras Grandes à l'ouest et un désert de sel au nord.

Après avoir amplement profité de ce panorama inhabituel, nous décidons de parcourir les 8 km qui nous séparent de notre hébergement en vol. Nous longeons la route, montant régulièrement, en direction de La Cumbre. Alors que nous enroulons au-dessus de l’auberge, nous décidons soudain de rejoindre les Sierras Chicas. Mais peu après La Cumbre, un besoin humain et pressant nous oblige à nous poser. À peine au sol, nous sommes cernés par une ribambelle d'enfants qui veulent nous aider à plier nos ailes et nous bombardent de questions. Ils nous accompagnent tous sur le chemin qui mène à la ville. Plus tard, alors que nous savourons une bière bien méritée à l'ombre d'un gros arbre, nous tombons d'accord: pour un vol pareil, ça vaut vraiment la peine d'attendre que la météo s'améliore. www.globegliders.ch

Jesusstatue über La Cumbre. Statue de Jésus surplombant La Cumbre. | Startplatz Cuchi Corral am Rand der Hochebene (La Cumbre). Déco de Cuchi Corral, en bord de plaine (La Cumbre).

